



**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Mit was für Wircklichkeiten die Lieb des Nechsten geübet werde.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

dem ihr so viele Erklärungen des endlichen Willens Gottes gehört hab? Eben so grosse Schuldigkeit habt ihr sie zu lieben / wie viele Schuldigkeit ihr habt euch selbst / und Gott den Allmächtigen zu lieben. Ist dieses euch nit genug?

Mit was für Wirklichkeiten die Lieb des Nächsten geübet werde.

Ihr habt nun gehört / daß die Lieb eine Tugend ist / so richtig auff Gott gehet / und hernächst sich lencket auff den Nebenmensch : Derowegen nennet Christus das Gebott von der Liebe des Nächsten gleich dem Gebott von der Liebe Gottes. *Secundum autem simile huic est: Diliges proximum tuum.* Das zweyte aber ist dies semgleich : Du solt deinen Nebenmenschen lieben : Derowegen soll das Geseß von der Liebe Gottes euch ein Richtschnur seyn der Liebe des Menschen umb Gottes willen: Also zwar / daß weil Gott von uns wilt geliebet werden auß gankem Herzen / auß ganker Seelen / auß gankem Sinn / und auß allen Kräfte / wir auch müssen auff alle diese Weiß üben die Lieb gegen den Nebenmenschen / das heisset nach dem innerlichen mit den Gedancken und Anmuthungen / nach dem eufferlichen mit Worten und Wercken / nach dem Exempel so uns Christus am Creutz hat hinterlassen / welcher unsere Sach bey dem himmlischen Vatter verthädigte mit der Zung / mit den Händen / mit Eröffnung der Seiten. Gleichwie der H. Petrus Damianus weißlich ser. 45. angemercket hat : *Os, manus, latus agebant pro inimicis.* Der Mund / die Hand / die Seite hielten alle für

seis

seine Feind an. Das heischt mit Worten / mit Wercken / mit aufrichtigem Herzen seinen Nächsten lieben.

So sollen wir dan ihn erstlich lieben mit dem Sinn und Gemüht / das ist / von einem jeden sollen wir uns befeissen ein gute Meinung zu haben / kein einkigen bey uns verachten. Ein Engel sprach einsmahl zu einem Mönchen / welcher von diesem heiligen Abt nit viel Wercks machte / also: Du kennest deinen Bruder Stephanum nit. So gehets auch offermahlen mit euch / daß ihr diejenige gering schähet / so hoch bey GOTT seynd ; ja geseht / daß eure Mitschwester unvollkommen / auch eine bekandte Sünderin wäre / so sollet ihr sie doch lieben / und nach Lehr des heiligen Bernhardi / nit ansehen das / was sie gesündigt / sondern was sie von GOTT geschaffen worden ; die Sünd sollet ihr nit lieben / sondern den Menschen / welchen Christus zu der Würde eines Sohns Gottes / eines Erben des Himmels erhoben hat. Die Christen / spricht der grosse Lehrer Augustinus / seynd nit mehr Menschen / sondern Götter ; dannenhero zu denen Wörteren des Propheten : *Videbitur Deus Deorum in Sion*, Es wird gesehen werden GOTT der Götter in Sion / sehet er also hinzu: *Jam non Deus hominum, sed Deorum, hoc est Christianorum*, Epist. 25. Jetzt ist Er nit ein GOTT der Menschen / sondern ein GOTT der Götter / das heischt / der Christen. Ein unwissender Idiot / so kein Verstand hat ein Edelgestein in dem Wust zu unterscheiden / und dannenhero ihren Preiß nit weiß zu schätzen ; so er aber dieses wird poliert sehen glänzen in der Cron eines Königs / was vermeynet ihr daß

er

er alsdan darvon halten sol? Was gedünket euch auch von euch selbst / was werdet ihr sagen / so ihr jene Schwester / welche ihr gleichsam für nichts auff Erd gehalten / werdet im Paradies ansetzen hellglänzender als die Sternen am Firmament? Dero wegen nehmet euch für keinen Menschen zu verachten / dieweilen / ob er schon gottlos ist / könnet ihr doch nicht wissen sein End / welches nach seiner Befehrung kan gut seyn; Hütet euch aber vielmehr / daß ihr keinen auß dem äußerlichen Schein gleich böser zu seyn urtheilet / als er in sich ist; Gott wilt allein unser Richter seyn / und jedoch finden sich allezeit einige unter uns / welche sich dieses Ampt freventlich vermessen anzunehmen / so ohne einige Gewalthabung / ohne vorgehende Befragung / ohne gemachten Proceß ihren Nebenmenschen urtheilen und verdammen wollen; ja dörfen wohl über das innerste ihres Herzen die Sentenz sprechen / worüber nit einmahl die Kirch selbst sich erkühnet zu urtheilen / obschon selbige des Beystand des heiligen Geistes versichert ist. *Ecclesia non iudicat de internis.* Folget ihr aber denen nit nach / sondern bemühet euch auff alle Weiß ein gute Meinung von den anderen zu behalten / entschuldiget so viel ihr könnet / ihre Mängel / entweder die That / oder aber die gehabte Meinung darbey / wendet für zur Entschuldigung / bald legtß auff den starcken Anfall der Versuchung / bald die Schwachheit des Fallenden / und versichert euch / daß in euerem Sterbstündlein ihr euch werdet erfreuen mit jenem Münch / welcher die fröliche Botschaft zu der Stund vom Engel bekame / daß er der Zahl der Außermöblen wäre zugeschrieben / weiln er niemahlen andere hätte

geurtheilet; ihr könnet auch alsdan verhoffen / daß Gott euch zu der gefährlicher Zeit werde stärken / massen er euch gesagt: *Nolite judicare, & non judicabimini. Luc. 6.* Urtheilet nit / und ihr werdet nit geurtheilet werden. Diese innerliche Lieb des Herzen soll sich auch auftheilen in andere Wirkungen / als zum Exempel zu dem Mitleyden und zu der Gedult / hingegen aber außschliessen allen Neyd / Mißgunst und Widerwillen. Ein fürtreffliches Zeichen der Außerwählung ist / mit dem Nächsten in seiner Arbeit und Müheseligkeit / wie auch in seinem Fall ein Mitleyden erzeugen. Dessen versichert uns der H. Apostel / also sprechend: *Induite vos, sicut electi Dei sancti & dilecti viscera misericordie, ad Coloss. 3.* Nehmet an wie die außgewählte und geliebte Kinder Gottes einmitleydenendes Herz: Also untereinander tragen den Last einer von dem anderen / ist ein so fürtreffliche Sach / daß darin scheine ein Begriff des ganken Gesetz Christi eingeschlossen zu seyn. Gleichwie wieder der Apostel zeuget: *Alter alterius onera portate, & sic adimplebitis legem Christi, Galat. 6.* Einer trage des andern seinen Last / und also werdet ihr erfüllen das Gesetz Christi. Weiters ist die Mißgunst ein Gift der Lieb / so in dem bestehet / daß ich das Gut meines Nebenmenschen mit unwilligen Augen ansehe / und mich drüber betrübe / weilen ich mir einbilde / daß hiedurch mir etwas abgehe: Wan ich aber durch die Lieb in meines Nebenmenschen gut mich erfreue / so mache ich hiedurch mir dasselbe eigen; wir sollen sprechen wie die Brüder des Josephs sprachen: *Frater noster es, crescas in mille millia, Gen. 24.* Du bist unser Bruder / wachle / und nehme tausendfältig zu. Für

Für allem aber umb ein gute Wohnung der Lieb zu bereiten ist nothwendig / daß man allen Widerwillen auß seinem Herzen austreibe / so etwan gegründet pflegt zu seyn oder auff die Ungleichheit der Naturen / oder auff die beständige Gedächtnis einer empfangenen Unbild; über welche Sach dan zu verwundern / daß selbige auch plak findet in den geistlichen Elbstern / indem alle Christen das Gebott haben selbige zu verjagen. Aber es sagt mir eine Geistliche / ich wil keinem Menschen übelß / aber mit dieser wil ich nit reden / mit jener wil ich nichts zu schaffen haben. Mein was für Reden seynd das? Ist dan die Lieb / welche ein Königin ist aller Tugenden / ein Begriff des Gesah / ein Unterscheidß Zeichen der Christlichen Wahrheit / eine Liberey des Erlösers / ist die dan so weit ich kommen / daß sie bestehe indem nichts thun / berubet sie dan indem nichts böses thun seinem Nechsten; tom dem also / so seyd ihr niemahlen liebreicher / als so ihr in einem tieffen Schlaf lieget / weilen ihr alsdan im wenigsten böses wollet / oder euerem Nebenmenschen übelß thuet; weit seyen von einer Geistlichen solcher Reden / welcher sich ein gottloser Welt-Mensch zu schämen hat; der jenigen / von welcher ihr belehret seyd / sollet ihr mit noch einmahl so grosser Lieb begegnen als zuvor / damit ihr des Ehrentitels würdig werdet / so Christus seinen Außermählten gegeben hat / da Er sie Kinder des Oels gemennet / angedeut / daß sie ganz von Lieb bestünden / *illi sunt filii olei*; Zach. 4. 8. Ignatius de Loyola sollet ihr nachfolgen; dieser ware so gar beflissen gutes umb böses zu wiedergelten / daß das gemeine Sprichwort gieng zwischen denen / so ihn wohl kanten: Der jenig /

Der von Ignatio einen Dienst verlanget/ der muß ihm zuvor eine Unbild erzeugen / alsdan kan er hernach für gewiß gutes von ihm erwarten.

Wird nun das innerliche mit Lieb seyn angefüllet/ so wird sie sich in dem äusserlichen mit können verbergen gleich dem Feur / sondern wird gleich durch sanftmüthige Wort / und gutthätige Werck herfürschlagen. Der Weise Mann spricht/ daß Todt und Leben sey in der Gewalt der Zungen/ *Vita & mors in manus lingua*, Prov. 18. Dessen haben wir ein Beweis in der Lieb/ weilen die liebevolle und demüthige Wort / durch welche wir die Fehler des Nächsten entschuldigen und vertheidigen / bequem seynd das verletzte Band der Lieb zu ergänzen / und die erstorbene Lieb zum Leben wieder zu erwecken/ wie dan Gott verlangt/ daß wir durch die Lieb thun sollen ; gleichwie im Gegenspiel die bissige und streitige Wort in Gegenwart des Nächsten/ die verächtliche und ehrenrührische Reden/ in seiner Abwesenheit wohlgeschickte Pfeil seyn die Lieb zu tödten / ja die Seel des Verletzten auch zu ermorden/ indem man selbe in Gefahr bringet einen tödtlichen Haß hinwieder auff die übelnachredende Person zu fassen. Nie wird sittlicher weis erfüllt / was die Arken lehren von einem kalten Athem / daß dieser ein Zeichen seye der erstorbenen natürlichen Wärme.

Schlich die Wort allein werden fruchtlos seyn zur Erhaltung der Liebe / ohne Zuthuung der Werck. Die fürnehmste Eigenschafft des Feurs ist / daß es allezeit beschäftiget ist / und niemahlen ruhe wie die andere Elementen ; diesem folgte nach die H. Theresia/ selbige hatte ihr einen festen Fürsah gemacht täglich ein Werck der Lieb gegen den Nächsten zu üben / dahero wan sie

Wb

keine

Keine andere Gelegenheit den Tag durch hatte selbige zu üben / so nahm sie den Abend inacht ; und so die Schwestern hinauffgiengen / und Liecht wolten anzünden / nahm sie diese Gelegenheit an / und gieng ihnen entgegen das Liecht zu bringen / damit sie also keinen Tag ließe fürbeystreichen ohne Übung einiges Wercks der Lieb ; selig spreche ich euch / so ihr deren Linien viel auff euere Rechnung möget bringen ; viel glückseliger aber annoch ruffe ich euch auß / so ihr in einem dergleichen Werck der Lieb möget sterben / und also als ein Phönix verzehren / welcher stirbet auff einem von der Sonnen Hiß angezündtem Scheiterhauff. Dieses sol dan seyn die mehriste Beschäftigung euereß Lebens / die Lieb bald gegen Gott / bald gegen euere Nachsten üben. Verhaltet euch wie eine Mutter / welche zweyen krancken Kinderen auffwartet ; diese gehet nit von dem einen / sie gehe dan zu helfen dem andern ; stellet euch allezeit für Augen das schöne Exempel der alten Christen / welche ein Hertz und eine Seel waren / nit allein ein ungetheiltes Hertz / sondern auch eine Seel / so auff keinerley weiß sicherspaltten / oder zertheilen lasset ; so ihr aber bißweilen über die Schnur hauen soltet / und euch ein wenig vergehen mit Verlehung der Lieb / so straffet diesen Mangel scharff ab / und bereuet ihn von herten / damit ihr euer Hertz euerm Bräutigam wohlgefällig machet. *Castificantes corda in obedientia caritati,*

1. Pet. **Straffet das Hertz im Gehorsam der Lieb.**

